



Rathaus Umschau

Mittwoch, 14. November 2018

Ausgabe 217

ru.muenchen.de

Als Newsletter oder per WhatsApp

unter [muenchen.de/ru-abo](https://www.muenchen.de/ru-abo)

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	4
› Verleihung des Geschwister-Scholl-Preises 2018 an Götz Aly	4
› Hommage an Herbert Achternbusch zum 80. Geburtstag	5
› Stadt verleiht Erasmus-Grasser-Preis 2018	6
› Durchforstungsarbeiten im Fürstenrieder Wald	8
› Regenwald-Foto-Kalender 2019 erschienen	9
› Projektstipendien Junge Kunst/Neue Medien ausgeschrieben	10
› Donau-Kompass erfolgreich im Einsatz	10
› „Big Data“: Diskussionsrunde zum Datenschutz	10
› „Ehem. jüdischer Besitz“: Führung im Münchner Stadtmuseum	11
› Vortrag „Ist Elektromobilität schon alltagstauglich?“	11
Antworten auf Stadtratsanfragen	12
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Terminhinweise für Medien

Wiederholung

Donnerstag, 15. November, 9 Uhr, Rathaus, Kleiner Sitzungssaal

Das Qualitätssiegel Wohnen wird der Landeshauptstadt München vom Bündnis München Sozial verliehen. Den Preis nimmt Oberbürgermeister Dieter Reiter von Bündnissprecherin Karin Majewski und Bündnissprecher Norbert J. Huber entgegen.

Im Anschluss findet eine Diskussion zu den Handlungsmöglichkeiten städtischer Wohnungspolitik statt.

Wiederholung

Donnerstag, 15. November, 18 Uhr, Landratsamt Dachau, Bürgermeister-Zauner-Ring 11

Stadtbaurätin Professorin Dr.(l) Elisabeth Merk diskutiert mit Johann Spengler, geschäftsführender Gesellschafter von Steidle Architekten, Christian Bitter, Projektleiter bei der Stattbau München, dem Dachauer Landrat Stefan Löwl und Kreisbaumeister Georg Meier über „Fünf Jahre zwischen Dorf und Metropole – Aufgaben für die Kreisentwicklung“

Sonntag, 18. November, 10 Uhr, Residenz, Herkulesaal

Stadtrat Christian Vorländer (SPD-Fraktion) nimmt in Vertretung des Oberbürgermeisters an der Gedenkfeier zum Volkstrauertrag 2018 teil. Er hält die Traueransprache und liest das Totengedenken.

Montag, 19. November, 11 Uhr, Senatssaal der Ludwig-Maximilians-Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1

Pressegespräch zur Verleihung des Geschwister-Scholl-Preises 2018 an den Historiker Götz Aly für sein Buch „Europa gegen die Juden. 1880–1945“ mit dem Preisträger und Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers sowie Michael Then, Vorsitzender des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels – Landesverband Bayern.

Achtung Redaktionen: Anmeldung zum Pressegespräch bei Barbara Voit, Börsenverein des Deutschen Buchhandels – Landesverband Bayern, Telefon 29 19 42 41, per E-Mail an voit@buchhandel-bayern.de.

Montag, 19. November, 18 Uhr, Saal im Alten Rathaus

Stadtrat Alexander Reissl (SPD-Fraktion) hält in Vertretung des Oberbürgermeisters die Festrede bei der Verleihung des Erasmus-Grasser-Preises. Im Anschluss sprechen Franz Xaver Peteranderl, Präsident der Handwerks-



kammer für München und Oberbayern, sowie Dr. Eberhard Sasse, Präsident der IHK für München und Oberbayern.

Der Preis würdigt herausragende Ausbildung in Münchner Betrieben.

Der Termin ist auch für Fotografen geeignet

(Siehe auch unter Meldungen)

Montag, 19. November, 19 Uhr, Aula der Ludwig-Maximilians-Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1

Verleihung des Geschwister-Scholl-Preises 2018 an den Historiker Götz Aly für sein Buch „Europa gegen die Juden. 1880–1945“ mit Oberbürgermeister Dieter Reiter, Michael Then, Vorsitzender des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels – Landesverband Bayern, und Professor Dr. Bernd Huber, Präsident der Ludwig-Maximilians-Universität. Die Laudatio hält Patrick Bahners von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Die Verleihung findet im Rahmen des Literaturfestes München vor geladenen Gästen statt.

(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 21. November, 19 Uhr, Cafeteria des ASZ Schwabing-West, Eingang Hiltenspergerstraße 76 (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 4 (Schwabing-West). Zu Beginn der Sitzung findet eine Bürgersprechstunde mit dem Vorsitzenden Dr. Walter Klein statt.

Mittwoch, 21. November, 19 Uhr, MVHS Einstein 28, Einsteinstraße 28 (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 5 (Au – Haidhausen).

Mittwoch, 21. November, 17.30 bis 19 Uhr, BA-Büro, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1 b (rollstuhlgerecht)

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 12 (Schwabing – Freimann) mit dem Vorsitzenden Werner Lederer-Piloty.

Mittwoch, 21. November, 19 Uhr, Pfarrsaal St. Michael, Schussenrieder Straße 4 (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 22 (Aubing – Lochhausen – Langwied). Zu Beginn der Sitzung findet eine Bürgersprechstunde mit dem Vorsitzenden Sebastian Kriesel statt.

Meldungen

Verleihung des Geschwister-Scholl-Preises 2018 an Götz Aly

(14.11.2018) Der Historiker Götz Aly wird für sein Buch „Europa gegen die Juden. 1880–1945“ mit dem diesjährigen Geschwister-Scholl-Preis ausgezeichnet. Die Verleihung findet am Montag, 19. November, durch Oberbürgermeister Dieter Reiter im Rahmen des Literaturfestes München in der Ludwig-Maximilians-Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1, vor geladenen Gästen statt. Mit dem gemeinsam vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels – Landesverband Bayern und der Landeshauptstadt München vergebenen und mit 10.000 Euro dotierten Preis wird jährlich ein Buch ausgezeichnet, das von geistiger Unabhängigkeit zeugt und geeignet ist, bürgerliche Freiheit, moralischen und intellektuellen Mut zu fördern und dem verantwortlichen Gegenwartsbewusstsein wichtige Impulse zu geben. Eine öffentliche Lesung mit dem Preisträger findet am Dienstag, 20. November, 20 Uhr, in der Buchhandlung Lehmkuhl, Leopoldstraße 45, statt. Der Eintritt beträgt 7 Euro. Karten sind über die Buchhandlung Lehmkuhl, Telefon 3 80 15 00 oder über München Ticket erhältlich.

Die Jury begründete ihre Entscheidung wie folgt:

„Die Erforschung der Verbrechen des Nationalsozialismus hat der Historiker Götz Aly mit bedeutenden Büchern vorangetrieben, darunter ‚Vordenker der Vernichtung‘ (1991, mit Susanne Heim), ‚Hitlers Volksstaat‘ (2005) und ‚Warum die Deutschen, warum die Juden?‘ (2011). In seinem jüngsten Buch ‚Europa gegen die Juden 1880-1945‘ zieht er eine Art von Summe – indem er eine markante These zu den Möglichkeitsbedingungen des Holocaust umfassend belegt und begründet, mit ganz Europa im Blick. Der Antisemitismus war demnach nicht die Sache einer Minderheit von irrationalen Hass getriebener Fanatiker. Für die Verdrängung der Juden aus dem bürgerlichen Leben gab es rationale Gründe – rational im Sinne von: erklärbar, aus den materiellen Interessen derjenigen, die von der Beseitigung der Konkurrenz profitierten. Mit verblüffendem Effekt zitiert Aly aus der prophetischen Geschichtsschreibung des bayerischen Finanzbeamten Siegfried Lichtenstaedter, der 1942 in Theresienstadt ermordet wurde. Es war möglich, den Holocaust vorzusagen. Dann hätte er auch verhindert werden können. Und dann sollte es wenigstens möglich sein, ihn zu erklären.

Der Neid auf die als besonders tüchtig wahrgenommenen Juden ist auch nach Aly nicht die einzige Ursache dafür, dass Vorurteile im Völkermord kulminierten. Aber von dieser Ursache ist zu selten die Rede: So hässlich der Neid aussieht, er ist mit Werten verknüpft, die heute noch hochgehalten werden. Einwanderungsbeschränkungen und Berufsverbote waren sozial-

politische Maßnahmen, die in Gesellschaften des massenhaften sozialen Aufstiegs im Namen der Chancengleichheit ergriffen wurden. Heute wird in der Flüchtlingspolitik ein Widerstreit zwischen humanitären Imperativen und sozialstaatlichen Besitzständen beschworen. Alys Kapitel über die Konferenz von Évian 1938 liest sich in diesem Sinne als Lehrstück. Welche Lehre daraus zu ziehen ist, müssen Leserinnen und Leser selbst entscheiden. In einem Zeitungsartikel über Évian hat Aly in diesem Sinne den Historiker Aly vom Bürger Aly unterschieden.

Der Historiker hat die Forschung als Außenseiter geprägt, ohne Lehrstuhl und Apparat. Der Bürger sucht als Publizist den Streit, weil er auf dessen klärende Wirkung setzt. Manchmal streitet der Historiker Aly sogar mit dem Bürger Aly. Auch damit setzt Götz Aly ein Beispiel für geistige Unabhängigkeit und intellektuellen Mut.“

Weitere Informationen unter: www.geschwister-scholl-preis.de.

Hommage an Herbert Achternbusch zum 80. Geburtstag

(14.11.2018) Zum 80. Geburtstag von Herbert Achternbusch am Freitag, 23. November, ist dem provokanten Universalkünstler bis Dienstag, 4. Dezember, eine Veranstaltungsreihe mit Filmen, Lesungen, Theateraufführungen und eine Fotoausstellung gewidmet. Er hat zahlreiche literarische Werke – Prosa, Lyrik, Theaterstücke, Filmbücher, Hörspiele –, viele Spulen Film, hunderte Bilder, Gemälde, Zeichnungen und Plastiken geschaffen, die sich ihre Kraft und Originalität über die Jahrzehnte erhalten haben. Zur Würdigung dieses „Gesamtkunstwerks“ hat das Kulturreferat eine kleine Programmreihe initiiert und koordiniert, zu der mehrere Münchner Kulturinstitutionen beitragen:

- Das Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, zeigt seit Oktober und noch am Freitag, Samstag und Sonntag, 16., 17. und 18. November, Filme von und mit Herbert Achternbusch sowie am Sonntag, 25. November, einen Dokumentarfilm über ihn.
- Das Münchner Künstlerhaus am Lenbachplatz präsentiert ab Dienstag, 20. November, bis Freitag, 21. Dezember, eine Fotoausstellung von Barbara Gass über 30 Jahre Leben und Werk des Dichters, Dramatikers und Filmemachers. Barbara Gass hat Herbert Achternbusch als Setfotografin und Mitspielerin in seinen Filmen mit der Kamera begleitet. Am Eröffnungsabend der Ausstellung, am Montag, 19. November, gratuliert zudem der Seerosenkreis mit einer Hommage. Michael Skasa zeichnet ein literarisches Porträt des Künstlers, und die Fotografin Barbara Gass spricht mit Julia Cortis über die Kunst von Nähe und Distanz in Fotografie, Bild und Wort und erzählt von der gemeinsamen Zeit.
- Am Mittwoch, 28. November, lesen in der Monacensia im Hildebrandhaus, Maria-Theresia-Straße 23, unter dem Motto „Starnberg ist überall,

aber nicht zur Gänze“ Friedrich Ani und Albert Ostermaier aus ihren persönlich ausgewählten Prosatexten.

- Mit Wiederaufnahmen von Herbert Achternbuschs „Susn“ am Dienstag, 20. November, und „Dogtown Munich“ am Samstag und Sonntag, 1. und 2. Dezember, beteiligen sich die Münchner Kammerspiele und das Münchner Volkstheater am Programm. Bei „Best Of Crazy – Bavarian Anarchy“ wird am Dienstag, 4. Dezember, im Münchner Volkstheater, Briener Straße 50, Achternbuschs 80. Geburtstag gefeiert, mit Achternbusch-Theatertexten „live on stage“, inszeniert von Schauspielerinnen und Schauspielern des Münchner Volkstheaters, des Münchner Residenztheaters und der Münchner Kammerspiele.

Das Kulturreferat hat das Geburtstagsprogramm, ergänzt mit Bildern und Werken Achternbuschs, in einem kostenlosen Flyer zusammengefasst. Dieser liegt unter anderem bei den Veranstaltern, in der Stadtinformation im Rathaus, in Stadtbibliotheken und Buchhandlungen aus. Informationen auch unter www.muenchen.de/achternbusch.

Stadt verleiht Erasmus-Grasser-Preis 2018

(14.11.2018) Die Stadt zeichnet fünf Münchner Betriebe am Montag, 19. November, mit dem Erasmus-Grasser-Preis aus. Sie ehrt damit das Engagement von Münchner Ausbildungsbetrieben sowie ihre Ausbilderinnen und Ausbilder, die sich um die berufliche Bildung von Jugendlichen verdient gemacht haben. Insbesondere werden die Dauer der Ausbildungstätigkeit, die Anzahl der Ausgebildeten, der Ausbildungserfolg und eine im Zusammenhang mit der Ausbildung ausgeübte ehrenamtliche Tätigkeit gewürdigt. Erstmals konnten sich dieses Jahr nicht nur Handwerksbetriebe, sondern alle Ausbildungsbetriebe bewerben.

Für Betriebe wird es immer schwieriger, Ausbildungsplätze zu besetzen. Seit 2007 bleiben im Bezirk der Agentur für Arbeit München jährlich mehr als 1.000 Ausbildungsplätze unbesetzt. So fanden auch im aktuellen Ausbildungsjahr 2018 Münchner Betriebe für 1.465 Ausbildungsstellen noch keine Auszubildenden. Für den Ausbildungs- und Wirtschaftsstandort München ist es daher wichtig, dass ausreichend qualifizierte Nachwuchskräfte ausgebildet werden, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Der Erasmus-Grasser-Preis gehört zum Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBO) und wird seit 1993 vom Referat für Arbeit und Wirtschaft ausgelobt. Das Referat kooperiert mit der Handwerkskammer für München und Oberbayern, der IHK für München und Oberbayern und dem Verband Freier Berufe in Bayern e. V.

Den Erasmus-Grasser-Preis erhalten in diesem Jahr folgende Betriebe:

Bachner Elektro GmbH & Co. KG

Die Firma Bachner Elektro GmbH & Co. KG bildet seit 1937 aus. Allen

Auszubildenden wird von Anfang an ein Ausbildungsbeauftragter oder eine Ausbildungsbeauftragte zur Seite gestellt. Die Ausbildung erfolgt in einer hauseigenen Lehrwerkstatt. Den Auszubildenden steht eine zentrale Ansprechperson zur Verfügung, an die sie sich bei Fragen, Wünschen, Anregungen, aber auch bei Problemen und Schwierigkeiten im Betrieb, in der Schule oder bei privaten Angelegenheiten wenden können. Dem Betrieb ist die Ausbildung von jungen Frauen im männerdominierten Elektro-Handwerk ein besonderes Anliegen.

Martin Fassnacht GmbH, Malereibetrieb

In dem Familienbetrieb Martin Fassnacht GmbH wird in der inzwischen dritten Generation seit 1946 ausgebildet. Gezielt werden Auszubildende mit Migrationshintergrund und Jugendliche mit schlechten Schulabschlüssen eingestellt. Zudem stellt der Betrieb regelmäßig besonders engagierte und motivierte Auszubildende im dritten Ausbildungsjahr für den in Deutschland einmaligen Leistungskurs der Maler- und Lackiererinnung. Die Jugendlichen lernen hierbei Schmuck- und Gestaltungstechniken, die über das Repertoire der klassischen Ausbildung hinausgehen, und qualifizieren sich dadurch in besonderem Maße für ihr weiteres Berufsleben.

Praxis Dr. Grassl

In der Praxis Dr. Grassl werden seit 70 Jahren Jugendliche ausgebildet. In dem frauendominierten Beruf der medizinischen Fachangestellten werden regelmäßig auch junge Männer als Auszubildende in der Praxis eingestellt. Für die Nachwuchsgewinnung arbeitet die Praxis eng mit Schulen aus der Umgebung zusammen. Die Auszubildenden kommen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen.

Ernst Pertler GmbH, Gebäudetechnik

Die Firma Pertler GmbH gibt seit mehr als 30 Jahren regelmäßig Jugendlichen, die ihre Ausbildung wechseln, eine neue Chance. Auch Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit Problemen im sozialen Umfeld erhalten einen Ausbildungsplatz. Über die fachliche Ausbildung hinaus hilft der Betrieb den Auszubildenden auch bei der Wohnungssuche und privaten Problemen. Die Auszubildenden erhalten neben einer vorbildlichen Ausbildung auch Fahrgeld und Zuschüsse zur Verpflegung.

Maritim Hotel München

Das Maritim Hotel München engagiert sich sehr, um jungen Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund den Einstieg ins Berufsleben durch Praktika, Einstiegsqualifizierungen und Ausbildung zu ermöglichen. Mehrere junge Geflüchtete werden ausgebildet. Durch öffentliche Präsenz der hierbei gewonnenen Erfahrungen, zum Beispiel auf der Münchner Bildungskonferenz, möchte das Maritim Hotel München die gewonnenen Erfahrungen teilen und mehr Menschen und Betriebe für die Ausbildung jünger Geflüchteter zu sensibilisieren.

Informationen zum Erasmus-Grasser-Preis unter www.muenchen.de/mbq.
(Siehe auch unter Terminhinweise)

Durchforstungsarbeiten im Fürstenrieder Wald

(14.11.2018) Die städtische Forstverwaltung des Kommunalreferates führt zur Zeit Baumfällarbeiten im Laubwald des Fürstenrieder Waldes durch, südlich vom Klinikum Großhadern sowie zwischen Haderner Weg und der Kriegsgräberstätte an der Tischlerstraße (Weichselgarten). Die Laubbäume wurden vor 40 Jahren nach einem Gewittersturm auf den großflächig entstandenen Kahlflächen gepflanzt.

Zeitweise müssen Forstwege gesperrt werden. Die Forstverwaltung bittet dafür um Verständnis. Die Absperrungen sind zur eigenen Sicherheit unbedingt zu beachten, denn in der Hiebsfläche herrscht Lebensgefahr.

Kommunalreferentin Kristina Frank: „Wenn im Herbst der Förster mit der Sprühdose herumläuft und es in der Waldesruh knattert, brummt und klappert, ist wieder Durchforstungszeit im Wald. Viele Waldspaziergänger sprechen unseren Revierleiter Thomas Mayr bei den Planungsvorarbeiten an, befragen ihn zu den Markierungszeichen oder bleiben während der Fällarbeiten neben den Absperrungen stehen. Wir können die Menschen beruhigen: Wir holzen den Wald natürlich nicht ab, sondern helfen ihm, sich richtig zu entfalten. Mit der richtigen Baumpflege machen wir den Fürstenrieder Laubmischwald fit für die Zukunft.“

Markierungszeichen und Ablauf der Fällarbeiten

Rot markierte Bäume sind zur Fällung vorgesehen. Dies sind oft Birken- und Pappelbäume, welche die nachwachsenden Eichenbäume – die Baumgeneration für das nächste Jahrhundert – überwachsen haben und unterdrücken. Selteneren Mischbaumarten wie Kirsche, Elsbeere oder Vogelbeere, die im dichten Blätterkonkurrenzkampf gegen Buche und Eiche wenig Chancen haben, wird durch diese gezielte Auflichtungsaktionen geholfen. Ziel ist ein arten- und strukturreicher Laubmischwald. Gelbe oder blaue Querstriche markieren die Randbäume der Maschinengassen. Grüne Farbmarkierungen werden an Biotopbäumen angebracht, die Lebensstätte für seltene Tier- und Pilzarten sind. Diese geschützten Bäume bleiben natürlich bis zum Lebensende und noch darüber hinaus vor der Fällung verschont.

Die Fällarbeiten werden „rücken- und bestandsschonend“ in einem modernen Kombiverfahren „Mensch und Maschine“ durchgeführt. Der Waldarbeiter fällt die Bäume Richtung Holzerntemaschine. Die Befahrungstrassen können dadurch auf das Notwendigste erweitert werden. Der empfindliche Waldboden wird geschont. Die Holzerntemaschine, der sogenannte Harvester, drückt die Bäume, die oft im Dichtstand hängen bleiben, hydraulisch zu Boden und verbessert damit die ergonomische Arbeitssituation der Forstwirte.

Regenwald-Foto-Kalender 2019 erschienen

(14.11.2018). Der beliebte Regenwald-Foto-Kalender zur Klimapartnerschaft München – Asháninka ist für das Jahr 2019 ab sofort erhältlich. Der Kalender zeigt das Leben des indigenen Volkes der Asháninka und die farbenprächtige Pflanzen- und Tierwelt im Amazonas-Regenwald in Peru. Der Wandkalender im A3-Querformat kostet zehn Euro (zuzüglich Versandkosten). Mit dem Reinerlös aus dem Kalenderverkauf 2019 werden Projekte von Münchens indigenen Partnern in Peru unterstützt. So wird beispielsweise die Wiederaufforstung des Regenwaldes in den Dörfern gefördert, die Sicherung offizieller Landtitel und die Schaffung von Einkommensmöglichkeiten für Familien durch Schmuckherstellung oder Kaffeeanbau. Herausgegeben wird der Kalender vom Nord Süd Forum München e.V. in Kooperation mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt, Fachstelle Eine Welt. Bestellt werden kann der Kalender unter Angabe des Namens und der vollständigen Anschrift per E-Mail an akma@nordsuedforum.de (Lieferung gegen Rechnung; zuzüglich Portokosten). Nach telefonischer Ankündigung kann er auch gegen Barzahlung beim Nord Süd Forum München e.V., im EineWeltHaus, Schwanthalerstraße 80, 2. Stock, Telefon 85 63 75 23 abgeholt werden.

Umweltreferentin Stephanie Jacobs: „Der Regenwald-Kalender ist eine wunderbare Geschenkidee zu Weihnachten. Er verzaubert zum einen durch seine farbenfrohen Fotos aus dem peruanischen Regenwald. Zum anderen bietet der Kalender Informationen über Münchens Klimapartnerschaft mit den Asháninka in Peru und die von München unterstützten Projekte zum Regenwaldschutz. Der Erlös des Kalenders kommt direkt Asháninka-Dorfgemeinschaften zugute.“

Seit 20 Jahren Klimapartnerschaft

München verbindet seit 20 Jahren eine lebendige Klimapartnerschaft mit den Asháninka. Diese Partnerschaft hat ihren Ursprung in der Mitgliedschaft Münchens im Europäischen Klima-Bündnis, einem Zusammenschluss von mehr als 1.700 europäischen Städten, die ihre klimaschädlichen Treibhausgase reduzieren und den tropischen Regenwald im Amazonasbecken schützen wollen.

Der Erhalt des Regenwaldes ist von großer ökologischer und humanitärer Bedeutung. Seine fortschreitende, oft illegale Abholzung sorgt nicht nur für eine steigende Erderwärmung, sondern entzieht auch den dort lebenden Menschen ihre Lebensgrundlage. Die Klimapartnerschaft hat das Ziel, den lokalen Umweltschutz voranzutreiben und die Menschen bei der Durchsetzung ihrer Rechte zu unterstützen. Im Gegenzug profitiert aber auch München von der lebendigen Zusammenarbeit, wenn Delegierte der Asháninka Kindern und Jugendlichen an Münchner Schulen vom Leben im Regenwald und von den Auswirkungen des Klimawandels authentisch berichten.

Gemeinsames Ziel ist es, den Regenwald zu schützen und den Lebensraum für indigene Völker im Amazonas-Regenwald zu erhalten.

Projektstipendien Junge Kunst/Neue Medien ausgeschrieben

(14.11.2018) Die Stadt München reicht 2019 zwei Projektstipendien „Junge Kunst / Neue Medien“ aus: eines mit dem Schwerpunkt Bildende Kunst, dotiert mit 12.000 Euro, und eines mit dem Schwerpunkt Musik, dotiert mit 18.000 Euro. Bis Freitag, 15. Februar 2019, können sich Kunst- und Musikschafter mit abgeschlossenem Studium und einem Wohnsitz innerhalb des MVV-Bereiches beim Kulturreferat der Landeshauptstadt München bewerben. Mit diesen alle zwei Jahre vergebenen Stipendien trägt die Stadt München den interdisziplinären Ansätzen sowie den Entwicklungen der Medienkunst Rechnung. Die Stipendien werden für ein konkretes Projekt vergeben, das in besonderem Maße die Möglichkeiten der neuen Medien beziehungsweise Technologien mit einbezieht.

Ausführliche Informationen zu den einzureichenden Unterlagen und zu den Stipendien unter www.muenchen.de/kulturausschreibungen. Über die Vergabe der Stipendien entscheidet nach Vorschlag einer Jury der Stadtrat.

Donau-Kompass erfolgreich im Einsatz

(14.11.2018) Der Donau-Kompass ist ein Online-Portal mit allen Informationen zum Leben und Arbeiten in Deutschland und ist unter folgendem Link www.danubecompass.org abrufbar. Der Donau-Kompass wurde im Rahmen des EU-Projekts DRIM erstellt. DRIM steht für „Danube Region Information Platform for Economic Integration of Migrants“. Hierfür haben sich folgende Länder aus der Donau-Region zusammengeschlossen: Bosnien-Herzegowina, Deutschland, Kroatien, Österreich, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn. Das Projekt DRIM läuft bis 30. Juni 2019 und wird durch EU-Fördermittel finanziert sowie durch das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) unterstützt. Weitere Informationen unter www.muenchen.de/mbq.

„Big Data“: Diskussionsrunde zum Datenschutz

(14.11.2018) In Zeiten ständigen Datensammelns über fast jede Regung des Individuums stellt sich die Frage, welche Auswirkungen das auf die Zivilgesellschaft und den Einzelnen hat. Darüber diskutieren der Wissenschaftstheoretiker Dr. Roland Poellinger von der Münchner Stadtbibliothek und der Rechtsanwalt Peter Hense am Montag, 19. November, ab 19 Uhr in der Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig (Forum), Rosenheimer Straße 5. Der Komplex „Big Data“ wirft Fragen über den Umgang mit den Datenmengen auf, die inzwischen gesammelt werden. Welche Chancen und

Risiken birgt das? Was sind die Folgen für die Einzelnen, aber auch für die Zivilgesellschaft?

Für die Europäische Union ist der Datenschutz ein wichtiges Thema, die EU-Kommission hat deshalb dafür das Amt des Europäischen Datenschutzbeauftragten geschaffen.

Peter Hense ist Mitgründer und Partner der Kanzlei Spirit Legal LLP und Experte für Themen an der Schnittstelle von Wirtschaft und Technologie. Veranstalter der Reihe ist das Europe Direct Informationszentrum München. Das Zentrum ist ein EU-gefördertes Kooperationsprojekt des Referats für Arbeit und Wirtschaft, in Kooperation mit der Münchner Stadtbibliothek. Mehr Informationen unter www.muenchen.de/europe-direct. Der Eintritt ist frei, der Veranstaltungsort ist barrierefrei zugänglich.

„Ehem. jüdischer Besitz“: Führung im Münchner Stadtmuseum

(14.11.2018) Am Sonntag, 18. November, 15 Uhr, führt Ursula Simon-Schuster im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, durch die Ausstellung „Ehem. jüdischer Besitz – Erwerbungen des Münchner Stadtmuseums im Nationalsozialismus.“ Der Eintritt beträgt ermäßigt 3,50 Euro, die Führung kostet 7 Euro und wird direkt bei der Dozentin bezahlt.

Vortrag „Ist Elektromobilität schon alltagstauglich?“

(14.11.2018) Am Montag, 19. November, geht es in der Münchner Volkshochschule Nord, Troppauer Straße 10, 18.30 Uhr, um die Frage „Ist Elektromobilität schon alltagstauglich?“ Norbert Endres, langjähriger Fahrer eines Elektrofahrzeugs, führt in das Thema ein und beantwortet kompetent Fragen wie diese: Auf welche Kriterien sollte bei der Auswahl eines Fahrzeugs geachtet werden? Welche Reichweite ist notwendig? Wie aufwändig sind Betrieb und Unterhalt eines Elektrofahrzeugs? Wo gibt es Ladestationen, welche davon haben Ökostrom? Können überhaupt alle Ladesäulen genutzt werden? Und: Was passiert, wenn der Akku mal ganz leer ist? Der Eintritt ist frei.

Die Münchner Volkshochschule bietet in Kooperation mit dem Bauzentrum München eine Vortragsreihe mit dem Themenschwerpunkt „Bauen, Wohnen und Sanieren“ an. Die Dozentinnen und Dozenten sind Baufachleute und meistens Mitglieder des ehrenamtlichen Beratungsteams im Bauzentrum München.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 14. November 2018

Sachstand der Kostenübernahme für die Munitionsräumung in der Kieferngartensiedlung in Freimann und gibt es weitere verborgene Kriegslasten in der Siedlung?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Richard Quaas, Sebastian Schall und Dorothea Wiepcke (CSU-Fraktion) vom 27.7.2018

Sachstand der Kostenübernahme für die Munitionsräumung in der Kieferngartensiedlung in Freimann und gibt es weitere verborgene Kriegslasten in der Siedlung?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Richard Quaas, Sebastian Schall und Dorothea Wiepcke (CSU-Fraktion) vom 27.7.2018

Antwort Kreisverwaltungsreferent Dr. Thomas Böhle:

Ihre Anfrage vom 27.7.2018 wurde im Auftrag von Herrn Oberbürgermeister Reiter dem Kreisverwaltungsreferat zur Beantwortung zugeleitet.

Ihrer Anfrage schicken Sie folgenden Sachverhalt voraus:

„Vor über einem Jahr wurde der Münchner Norden in Atem gehalten, weil auf einem Privatgrundstück einer Siedlerin, Frau Melitta M. in der Kieferngartensiedlung Munition aus dem 2. Weltkrieg in größerer Menge gefunden wurde. Die Räumung der hochexplosiven Hinterlassenschaft der Deutschen Wehrmacht zog sich über Wochen hin und kostete Millionen. Bis heute ist offenbar nicht klar, ob die Rentnerin für Teile der Kosten der aufwändigen Räumaktion auf ihrem Grundstück selbst aufkommen muss, in der Rede stehen bis zu 850.000 Euro. Das wäre der finanzielle Ruin der alten Dame.

Nachdem die Siedlung auf einem ehemaligen Truppenübungsgelände steht, könnte es sein, dass der Untergrund evtl. noch weitere solche unliebsamen Überraschungen bereit hält.“

Frage 1:

Wie ist der derzeitige Stand der Kostenübernahme der Munitionsräumung auf dem Grundstück von Frau Melitta M. in der Kieferngartensiedlung durch die öffentliche Hand?

Frage 2:

Steht immer noch im Raum, dass Frau Melitta M. große Teile der Kosten selbst tragen muss oder ist das eine Kriegsfolgelast, die den Bund betreffen würde und dieser zahlungspflichtig wäre?

Frage 3:

Wie hoch waren die Gesamtkosten für die Bergung der explosiven Hinterlassenschaft des 2. Weltkrieges an diesem Fundort?

Frage 4:

Welche Summe hat bisher die Landeshauptstadt von den Gesamtaufwendungen übernehmen müssen?

Antwort zu den Fragen 1 bis 4:

Sämtliche Aufwendungen in Höhe von insgesamt 1.718.683,93 Euro, die in unmittelbarem und mittelbarem Zusammenhang mit der Kampfmittelbergung am Zwergackerweg 3 im Frühjahr vergangenen Jahres angefallen sind, wurden von der Landeshauptstadt München in Vorleistung übernommen.

Nicht enthalten in diesem Betrag sind die Kosten der Verwaltung. Diese können nicht beziffert werden und gehen somit vollständig zu Lasten der Landeshauptstadt München. Anders verhält es sich mit den Kosten der Evakuierung (zum Beispiel Hotelunterbringung der evakuierten Anwohner) sowie den Aufwendungen der Feuerwehr. Bereits in der Vollversammlung am 5.4.2017 beschloss der Münchner Stadtrat aus Billigkeitsgründen die uneingeschränkte Übernahme dieser Kosten.

In Bezug auf die Kostenerstattung durch den Bund hat sich kürzlich eine sehr positive Entwicklung ergeben: Von den Aufwendungen in Höhe von 1.718.683,93 Euro übernimmt der Bund nach intensiven Gesprächen des KVR mit Vertretern von Bund und Land einen erheblichen Anteil. Auch der Oberbürgermeister hatte sich mehrfach, zuletzt am 29.3.2017 und 7.4.2017, bei Bund und Land für eine spürbare Beteiligung eingesetzt. Der Staatspraxis im Sinne von Art. 120 GG entsprechend trägt der Bund die Aufwendungen für Maßnahmen zur Beseitigung von unmittelbaren Gefahren für Leben oder Gesundheit von Menschen auch auf nicht bundeseigenen Grundstücken, sofern diese Gefahren von ehemals reichseigenen Kampfmitteln ausgehen.

In diesem Zusammenhang wiesen die Vertreter der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben darauf hin, dass die Regelungen nach Art. 120 GG ausschließlich das Bund-Länder-Verhältnis betreffen. Daher darf die Höhe des Kostenerstattungsbetrages im Rahmen der Beantwortung dieser Anfrage nicht öffentlich gemacht werden.

Die Entscheidung über das künftige Vorgehen hinsichtlich der verbleibenden und auf die Grundstückseigentümer umlagefähigen Kosten obliegt aufgrund des Beschlusses vom 5.4.2017 dem Münchner Stadtrat in einer nicht öffentlichen Sitzung. Das Kreisverwaltungsreferat wird daher zeitnah eine entsprechende Vorlage fertigen und im Rahmen dieser Vorlage eine detaillierte Kostenaufstellung einbringen sowie die möglichen Entscheidungsoptionen aufzeigen.

Bevor jedoch die Vorlage an den Münchner Stadtrat erfolgt, ist die Antwort von Herrn Ministerpräsident Söder abzuwarten. Mit Schreiben vom

27.7.2018 verwendete sich Herr Oberbürgermeister Reiter nochmals persönlich dafür, dass der Freistaat Bayern – auch wenn dieser dazu gesetzlich nicht verpflichtet ist – in diesem besonderen Fall zu einer finanziellen Entlastung der Grundstückseigentümer beiträgt.

Somit kann in der Tat auch nach über einem Jahr noch nicht beziffert werden, in welcher Höhe sich die am meisten betroffene Grundstückseigentümerin an den Entmunitionierungskosten zu beteiligen hat. Sämtliche Maßnahmen erfolgten bzw. erfolgen unter dem Aspekt, die finanzielle Belastung für die betroffenen Grundstückseigentümer so gering wie möglich zu halten – was durchaus in deren Interesse liegen dürfte und damit auch die lange Zeitdauer des Verfahrens zumutbar erscheinen lässt. Im Übrigen ist Frau M. bzw. deren Rechtsanwalt über die positive Entwicklung informiert.

Frage 5:

Gibt es Hinweise auf konkrete Standorte, z.B. durch Aufzeichnungen der Wehrmacht, der amerikanischen Besatzungsmacht oder deutsche zivile Dienststellen aus dieser Zeit, bzw. Luftaufnahmen der Alliierten, wo evtl. frische Grabungsarbeiten zu sehen sind?

Antwort:

Das Kommunalreferat, Immobilienservice/Städtebauliche Projektentwicklung, teilte Folgendes mit:

„(...) Eine systematische Kartierung von „Kampfmittelverdachtsflächen“ ist für das Stadtgebiet München nicht vorhanden.

Beim Munitionsfund in der Kieferngartensiedlung in Freimann handelt es sich um ein nach Kriegsende verfülltes Löschwasserbecken. Diese wurden von 1939 bis 1945 für die Brandbekämpfung zur Ergänzung des städtischen Hydrantensystems errichtet. Diese Löschwasserbecken wurden nach Kriegsende verfüllt. In der Regel sind diese Becken (wie auch Sprengbombenrichter, Keller zerstörter Wohnhäuser, Kiesgruben etc.) mit Brandschutt bzw. Müll und Unrat verfüllt worden, so dass diese vor allem eine Relevanz für das Vorliegen von Bodenverunreinigungen (Altlasten im Sinne des Bundesbodenschutzgesetzes) besitzen.

Ein zusätzliches Risiko für das „Entsorgen“ von Kampfmitteln besteht, wenn sich die Becken auf bzw. in unmittelbarer Nähe zu militärischen Einrichtungen befinden. Hier wurden die Becken zur Entsorgung (Vergrabung) von Kampfmitteln genutzt. Dies ist hier der Fall. Das Becken befand sich

gemäß dem beigefügten Luftbildausschnitt von 1945 in unmittelbarer Nähe zu Munitionsbunkern des damaligen „Artillerieschießplatzes Neufreimann“ (siehe nachfolgendes Luftbild).



Abbildung: Luftbild 1945

links im Bild Standortschießanlage, rechts unten Munitionslagerhäuser, dazwischen Löschwasserbecken am heutigen Zwergackerweg (schwarze Fläche)

Quelle: Kommunalreferat Geodatenservice

Nach Ende des zweiten Weltkriegs wurden die Munitionsbestände in der Regel durch Sprengungen vernichtet. Es ist aber auch möglich, dass zur Entsorgung der Bestände durch Vergraben auch die nahegelegenen Hohlformen genutzt worden sind. Gemäß Angaben der „Arbeitshilfe Sprengplätze“ (herausgegeben von Bayerischen Landesamt für Umwelt) sind vier Phasen der Munitionsvernichtung bekannt:

- Kurz vor Kriegsende im Mai 1945, Vernichtung, Unbrauchbarmachung von Munition vor Ankunft der US-Truppen durch die ehemalige deutsche Wehrmacht.
- 1946 Einrichtung von Munitionssammelstellen und Vernichtung durch die US-Armee.
- Ab Mitte 1946 wurde damit die Staatliche Erfassungsstelle für Öffentliches Gut (StEG) betraut (1946-1949).

- 1949 -1954 waren dann verschiedene Privatfirmen im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr (StMWV) für die Kampfmittelbeseitigung beauftragt.

Allen Phasen ist gemeinsam, dass hierzu keine bzw. nur geringe Bestände an Akten vorhanden sind, die für jeden Einzelfall über aufwändige Recherchen in Landes- und Bundesarchiven zu ermitteln sind.

Die auf dem ganzen Stadtgebiet verteilten Feuerlöschbecken lassen sich gut durch Alliierte Luftbilder von 1941 bis 1945 verorten. Diese sind für das Stadtgebiet flächendeckend in verschiedenen Quellen vorhanden (Kommunalreferat Geodatenservice LH München, siehe Abbildung, Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern in München, privates Archiv der Luftbilddatenbank Dr. Carls in Würzburg-Estenfeld). Zudem sind im Stadtarchiv München zumindest teilweise historische Pläne vorhanden, aus denen die damalige Lage der Becken ersichtlich ist.“

Frage 6:

Geht die Stadt jetzt davon aus, dass die ganze Umgebung kampfmittelfrei ist oder ist davon auszugehen, dass noch weitere Waffen und Munition auf dem Siedlungsgelände nach Kriegsende vergraben wurden?

Antwort:

Das Löschwasserbecken, das sich über zwei Grundstücke am Zwergackerweg und Obere Hausbreite erstreckte, ist kampfmittelfrei. Diese eindeutige Aussage kann allerdings für die Umgebung nicht getroffen werden.

Wie den Ausführungen des Kommunalreferates zu entnehmen ist, gibt es für das Stadtgebiet keine systematische Kartierung von „Kampfmittelverdachtsflächen“. Es liegt daher im Bereich des Möglichen, dass sich im Münchner Norden – wie auch im übrigen Stadtgebiet – Löschwasserbecken befinden, die wegen der unmittelbaren Nähe zu militärischen Anlagen durchaus mit Kampfmitteln befüllt sein können. Darüber hinaus ist denkbar, dass bei dem Versuch nach Kriegsende, gefährliche Munition durch Sprengung unbrauchbar zu machen, große Teile davon nicht detonierten und immer noch in weitem Umkreis um die Sprengstellen verstreut im Erdreich liegen oder im Sprengtrichter von der Druckwelle in die Erde gepresst worden sind. Dies alleine begründet jedoch noch keinen Gefahrenverdacht. Erst wenn objektbezogene Recherchen ergeben, dass die Gefahr einer Kampfmittelbelastung nicht lediglich der allgemein auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland vorherrschenden entspricht, sondern es sich aufdrängt, dass dort die Wahrscheinlichkeit für Kampfmittel erhöht ist, sind weitere Nachforschungen geboten. Eine erhöhte Wahrscheinlichkeit

kann z.B. bei zusätzlichen Erkenntnissen (z.B. ein Munitionsbunker in unmittelbarer Nähe des Löschwasserbeckens wie am Zwergackerweg; Aussagen von Zeitzeugen usw.) angenommen werden.

Hinzu kommt, dass aufgrund kriegswichtiger Betriebe sowie der militärischen Bedeutung die Stadt München während des Zweiten Weltkrieges das Ziel von zahlreichen Luftangriffen war. Wie viele unentdeckte Blindgänger sich noch im Stadtgebiet befinden, ist unklar. Experten schätzen, dass im Zweiten Weltkrieg rund ein Zehntel der über Deutschland abgeworfenen Bomben nicht explodiert ist.

Trotz dieser Widrigkeiten musste nach Kriegsende Wohnraum, insbesondere für die Heimatvertriebenen und Ausgebombten, geschaffen werden. Daher erfolgte unter anderem die Überlassung von ehemaligem Wehrmachtsgelände – auch in Freimann – zu Siedlungszwecken.

Vor diesem Hintergrund kann davon ausgegangen werden, dass für die Siedlung in Freimann weiterhin die Möglichkeit einer Kampfmittelbelastung gegeben ist. Über eine abstrakte Gefährdung – wie sie in ganz München anzunehmen ist – hinausgehende konkretisierende Gefahrenverdachtspunkte sind jedoch derzeit nicht bekannt.

Frage 7:

Falls ja, hat die Stadt einen Masterplan, wie man die Siedlung nach und nach von Kampfmitteln befreien kann?

Antwort:

Vorweg ist festzuhalten, dass in Bayern die Verantwortung für die Beseitigung konkreter Gefahren, die von Kampfmitteln ausgehen, sowie für ggf. erforderliche vorsorgliche Maßnahmen beim Grundstückseigentümer als Zustandsstörer liegt (vgl. Nr. 8.1 ff. der anliegenden Bekanntmachung).

Unter dem Begriff „vorsorgliche Maßnahmen“ sind grundstücksbezogene historische Recherchen zu verstehen, wie zum Beispiel die Auswertung alliierter Luftbilder (sog. „Blindgängerverdachtspunkte“), das Heranziehen der Aussagen von Zeitzeugen und der Hinweise auf Truppenbewegungen bzw. lokale Kriegseignisse oder die Beachtung von Kampfmittelfunden in der Vergangenheit. Erst wenn diese grundstücksbezogenen historischen Recherchen ergeben, dass die Gefahr einer Kampfmittelbelastung nicht lediglich der allgemein auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland vorherrschenden entspricht, sondern es sich aufdrängt, dass dort die Wahr-

scheinlichkeit für Kampfmittel erhöht ist, ist es behörderlicherseits geboten, weiter nachzuforschen.

Die Aufklärung einer schadensgeneigten gegenwärtigen Sachlage obliegt der Behörde im Wege von Gefahrerforschungsmaßnahmen. Eine mögliche Maßnahme zur Sachverhaltsaufklärung ist die Probebohrung. Die Kosten für derartige Maßnahmen liegen zunächst bei der Behörde. Für den Fall, dass sich der Kampfmittelverdacht bestätigt, können die Aufwendungen, die im Rahmen der Gefahrerforschung angefallen sind, auf den Grundstückseigentümer umgelegt werden.

Anders gelagert ist der Fall hinsichtlich des Umfangs der Verkehrssicherungspflicht und der vorzunehmenden Gefahrerforschungsmaßnahmen jedoch bei der Bebauung von Grundstücken. Nach der bayerischen Bauordnung darf die Bebauung eines Grundstücks die öffentliche Sicherheit nicht gefährden. Das Grundstück muss so beschaffen sein, dass es für die beabsichtigte Bebauung geeignet ist. Insoweit ist die Freiheit von Kampfmitteln eine besondere Eigenschaft des Baugrundes.

Die Verantwortung für Gefährdungen durch Kampfmittel bei Baumaßnahmen liegt bei den Bauherren und bauausführenden Firmen. Sie haben auch einem Verdacht auf möglicherweise vorhandene Kampfmittel nachzugehen und erforderliche Maßnahmen auf eigene Kosten zu veranlassen. Den Grundstückseigentümern stehen für diese Nachforschungen das Stadtarchiv München sowie der GeodatenService München zur Verfügung.

Bezogen auf die aktuelle Situation im Münchner Norden ergibt sich Folgendes:

Wie die Ausführungen zu Frage 6 zeigen, besteht sowohl im Münchner Norden als auch im ganzen Stadtgebiet die Möglichkeit, dass Grundstücke kampfmittelbelastet sein können. Streng genommen besteht diese Möglichkeit bei jedem Grundstück in Deutschland. Darüber hinaus liegen dem Kreisverwaltungsreferat speziell für die Siedlung in Freimann keine neuen Erkenntnisse und Informationen vor, die darauf hindeuten, dass die Wahrscheinlichkeit für Kampfmittel erhöht ist.

Der Munitionsfund am Zwergackerweg stellt keinen Hinweis auf die mögliche Kampfmittelbelastung aller übrigen Grundstücke in der Kieferngarten-Siedlung dar. Dieser Fund, der erst bei Baumaßnahmen auf einem der Grundstücke gemacht worden ist, bezieht sich konkret auf zwei Grundstücke. Einzig grundstücksbezogene historische Recherchen können Hinweise auf einen Kampfmittelverdacht liefern.



Für die Landeshauptstadt München besteht somit aktuell kein Anlass, die Kieferngartensiedlung in Freimann hinsichtlich eines Kampfmittelverdacht-flächensystematisch zu erforschen. Die Verkehrssicherungspflicht liegt bei den Grundstückseigentümern.

Ich darf Sie um Kenntnisnahme dieser Ausführungen bitten und gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit erledigt ist.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Mittwoch, 14. November 2018

MUCKis für alle, aber bitte überall, auch im Münchner Südosten

Antrag Stadträtinnen Anja Burkhardt und Beatrix Burkhardt (CSU Fraktion)

Welche Auswirkungen hat die neue Priorisierung verschiedener Bahnprojekte?

Stadtrats-Mitglieder Dr. Wolfgang Heubisch, Dr. Michael Mattar, Gabriele Neff, Thomas Ranft und Wolfgang Zeilhofer (Fraktion FDP – HUT)

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

Stadträtin Anja Burkhardt
Stadträtin Beatrix Burkhardt

ANTRAG

14.11.2018

MUCkis für alle, aber bitte überall, auch im Münchner Südosten

Das erfolgreiche Sportprogramm des Referat für Bildung und Sport „MUCkis für alle“ wird für die Wintersaison 2019 / 2020 auf Standorte im Münchner Südosten ausgeweitet und das Referat wirbt um weitere Kooperationspartner.

Begründung:

Zwischen Oktober und Juli kann jede und jeder am Hallen-FreizeitSport-Programm des Referat für Bildung und Sport an 37 Standorten, verteilt im Stadtgebiet, teilnehmen. Das Hallensportprogramm des FreizeitSports gibt die Möglichkeit, nach Herzenslust die unterschiedlichsten Angebote gegen eine kleine Gebühr auszuprobieren oder regelmäßig zu nutzen. Badminton, Family-Fitness, Kickbox-Power und Volleyball sind nur 4 Beispiele aus inzwischen 31 Sportangeboten.

Im Münchner Südosten ist das Angebot sehr gering. Auch in Ramersdorf, Perlach und Waldperlach sollte den Menschen die Möglichkeit gegeben werden, sich an dem Sportprogramm umfanglich vor Ort beteiligen zu können.

Initiative:
Anja Burkhardt
Stadträtin

Beatrix Burkhardt
Stadträtin

MITGLIEDER IM STADTRAT DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Dr. Michael Mattar
Gabriele Neff
Dr. Wolfgang Heubisch
Thomas Ranft
Wolfgang Zeilhofer



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

14.11.2018

Schriftliche Anfrage

Welche Auswirkungen hat die neue Priorisierung verschiedener Bahnprojekte?

Wie letzte Woche in der Presse zu lesen war, sollen einzelne Bahnprojekte in der Priorisierung nach vorne rücken. Genannt wurden unter anderem die Daglfinger Spange und die Truderinger Spange. Beide Projekte würden zusätzlichen Güterverkehr auf dem Nordring ermöglichen.

Wir bitten um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wenn zusätzlicher Güterverkehr durch die Daglfinger und die Truderinger Spange künftig auf dem Nordring verkehren, welche Auswirkungen hat dies auf den Lärmschutz im Münchner Norden?
2. Wenn der Güterverkehr auf dem Nordring zunimmt, könnte dies zu Einschränkungen hinsichtlich einer künftigen S-Bahn- oder Regionalzugnutzung führen?

Gez.
Dr. Michael Mattar
Fraktionsvorsitzender

Gez.
Dr. Wolfgang Heubisch
Stadtrat

Gez.
Wolfgang Zeilhofer
Stadtrat

Gez.
Gabriele Neff
Stellv. Fraktionsvorsitzende

Gez.
Thomas Ranft
Stadtrat

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Mittwoch, 14. November 2018

Fahrplan 2019: MVG verbessert Angebot auf vielen Linien und vereinheitlicht Abfahrtszeiten

Pressemitteilung MVG

Blick hinter die Kulissen im Tierpark Hellabrunn

Pressemitteilung Tierpark Hellabrunn

Münchener Festival gewinnt Kulturmarken-Award

Pressemitteilung Gasteig München GmbH

Kulinarische Vielfalt – Präsentation des „Kochbuchs der Vielfalt“

Pressemitteilung MÜNCHENSTIFT GmbH

MVG Information für die Medien

14.11.2018

Fahrplan 2019: MVG verbessert Angebot auf vielen Linien und vereinheitlicht Abfahrtszeiten

Zum Fahrplanwechsel am Sonntag, 9. Dezember 2018, und im Laufe des Jahres 2019 beabsichtigt die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) zahlreiche Verbesserungen bei U-Bahn, Tram und Bus zu realisieren. Bei der Straßenbahn ist die vollständige Umsetzung aller geplanten Angebotsausweitungen allerdings erst dann möglich, wenn ausreichend Fahrzeuge zur Verfügung stehen. Beim Bus hängt der genaue Zeitplan vor allem von der Verfügbarkeit zusätzlicher Fahrerinnen und Fahrer ab. Für alle Betriebszweige gilt, dass die Personalsituation insgesamt angespannt bleibt.

U-BAHN

Bei mehreren U-Bahnlinien wird teilweise der Takt verdichtet, um das Angebot weiter zu optimieren, an die steigende Nachfrage anzupassen und die Fahrpläne zu vereinheitlichen. Damit verbessert sich auch die Merkbarkeit der Abfahrtszeiten. Die U7 verstärkt an einzelnen Tagen den Messeverkehr von und nach Riem. Die Samstagslinie U8 wird Richtung Neuperlach verlängert.

U3 im 5-Minuten-Takt auch an Ferien-Freitagen

Der Fahrplan wird an Ferien-Freitagen verdichtet und damit insgesamt vereinheitlicht. Die U3 fährt von ca. 12.45 Uhr bis ca. 19.30 Uhr zwischen Olympiazentrum und Fürstenried West im 5- statt 10-Minuten-Takt. Dies entspricht dem Angebot an Schultagen. In den Hauptverkehrszeiten werden die Abfahrtszeiten der Verstärkerzüge leicht verändert, um ganztags einen planmäßigen Anschluss zur U2 am Scheidplatz zu realisieren.

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Redaktion

Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: korte.matthias@swm.de
www.mvg.de

MVG Information für die Medien

U4 einheitlich im 5-Minuten-Takt

Eine Linie – ein Fahrplan: Die Unterschiede zwischen einzelnen Schultagen oder zwischen Schule und Ferienzeit werden abgeschafft. Die U4 kommt in den Hauptverkehrszeiten immer alle 5 Minuten. Zu diesem Zweck wird das Angebot an allen Freitagnachmittagen zwischen ca. 15.30 Uhr und ca. 19 Uhr von einem 10- auf einen 5-Minuten-Takt verdichtet. Die Züge fahren wie montags bis donnerstags zwischen Arabellapark und Theresienwiese (statt Westendstraße). Richtung Arabellapark wird der 5-Minuten-Takt montags bis freitags am Nachmittag um etwa eine halbe Stunde verlängert.

U5 öfter im Einsatz

Auch der Fahrplan der U5 wird einfacher. Die Züge fahren montags bis freitags ohne Ausnahme bereits ab ca. 12.45 Uhr und auf der ganzen Linie zwischen Laimer Platz und Neuperlach Süd im 5-Minuten-Takt, neu auch freitags und in den Ferien. Montags bis freitags gilt damit ein identischer Fahrplan, zu Schul- wie Ferienzeiten.

U6 ebenfalls einheitlicher

Auf der U6 steht ebenfalls eine Vereinheitlichung der Fahrpläne an. An Freitagen in den Schulferien wird der 5-Minuten-Takt auf den Außenästen ausgebaut: Die U6 fährt von ca. 12 Uhr bis ca. 19.30 Uhr wie bereits an Schultagen alle 5 Minuten statt alle 10 Minuten bis nach Fröttmaning und Klinikum Großhadern (bisher nur bis Harras und Münchner Freiheit). Damit gilt im Berufsverkehr an Schultagen immer derselbe Fahrplan. Die Abfahrtszeiten der Verstärkerzüge werden leicht angepasst.

U7 verstärkt Messeverkehr

Bei den Großmessen Bau (13.-18. Januar 2019) und bauma (8.-14. April 2019) unterstützt die U7 teilweise den Messeverkehr auf der U2 von und nach Riem. Einzelne Züge fahren abweichend vom normalen U7-Linienweg zur Messestadt West statt nach Neuperlach Zentrum. Die betroffenen Tage sind im Fahrplan bereits vermerkt.

U8 verlängert bis Neuperlach Zentrum

Um dem gestiegenen Fahrgastaufkommen in Giesing und Neuperlach gerecht zu werden, verkehrt die Linie U8 samstags bis Neuperlach Zentrum. Im gemeinsam

MVG Information für die Medien

mit der U2 bzw. U5 bedienten Abschnitt ab Kolombusplatz bzw. Innsbrucker Ring wird der Takt damit zwischen ca. 11.30 Uhr und ca. 19.30 Uhr verdoppelt.

TRAM

Bei der Trambahn gilt ein neuer Netzplan mit der Linie 19 nach Berg am Laim Bf. und der Linie 21 zur St.-Veit-Straße. Die geplante Verstärkerlinie 29 kann dagegen noch nicht realisiert werden, da nicht genügend Züge zur Verfügung stehen. Die Fahrzeugsituation bleibt insgesamt angespannt, weil die Verfügbarkeit der Hauptwerkstätte weiter eingeschränkt ist, Bauteile an den R2- und R3-Zügen erneuert werden müssen und sich die Zulassung der ersten neuen Züge verzögert hat.

Linie 15/25: 5-Minuten-Takt auch samstags

Die Linie 15 wird ab dem Fahrplanwechsel auch samstags betrieben. Sie verstärkt die Linie 25 zwischen ca. 10 Uhr und ca. 20 Uhr. Dadurch verdoppelt sich das Angebot zwischen Max-Weber-Platz und Großhesseloher Brücke (5- statt 10-Minuten-Takt).

Linie 19 weiter nach Berg am Laim Bf.

Ab dem Fahrplanwechsel wird die Linienführung der Tram 19 nach Berg am Laim Bf. zur Dauereinrichtung. Steinhausen behält damit die bereits zum 7. Mai 2018 eingerichtete Direktverbindung mit der Innenstadt.

NachtTram N20 mit neuen Abfahrtszeiten

Die NachtTram-Linie N20 erhält neue Abfahrtszeiten am Karlsplatz (Stachus). Sie verkehrt dort sechs Minuten früher als bisher. Somit entsteht am Wochenende ein neuer Anschluss am Leonrodplatz zur NachtBus-Linie N44 in Richtung Rotkreuzplatz.

Linie 21 verlängert zur St.-Veit-Straße

Die jüngst realisierte Verlängerung der Tram 21 zur St.-Veit-Straße wird ebenfalls dauerhaft beibehalten. Durch den Ausbau der Linie hat sich auch das Tram-Angebot in der Münchner Innenstadt deutlich verbessert. Im gemeinsam mit der Tram 19 bedienten Abschnitt zwischen Karlsplatz (Stachus), Lenbachplatz, Marienplatz (Theatinerstraße), Maximilianstraße und Max-Weber-Platz kommen die Züge an allen Tagen tagsüber alle 5 statt 10 Minuten (vgl. Pressemitteilung vom

MVG Information für die Medien

25. Oktober). Die Haltestelle Goethe-Institut der Linien 20 und 21 erhält wieder ihren ursprünglichen Namen Heideckstraße, weil das Goethe-Institut umzieht.

Linie 22 bleibt; Linie 29 kommt später

Die geplante Verlängerung der Linie 22 vom Karlsplatz (Stachus) zum Willibaldplatz (neu als Linie 29) wird noch nicht umgesetzt. Es bleibt bis auf weiteres bei der Linie 22 zwischen Hochschule München (Lothstraße) und Karlsplatz (Stachus). Die Verstärkung in den Hauptverkehrszeiten wird aufgrund der angespannten Fahrzeugsituation nicht mehr angeboten. Seit 29. Oktober verkehrt die Linie 22 grundsätzlich im 10-Minuten-Takt. Im gemeinsam mit den Linien 20 und 21 befahrenen Abschnitt besteht ein 3,3-Minuten-Takt.

Linie 23 mit neuer Haltestelle Schwabinger Tor

Die Linie 23 erhält eine neue Haltestelle zwischen Parzivalplatz und Münchner Tor. Sie trägt den Namen Schwabinger Tor. Die geplante Taktverdichtung im Berufsverkehr wird zurückgestellt, bis ausreichend Züge zur Verfügung stehen.

Plan B bei mangelnder Fahrzeugverfügbarkeit

Um das ab Fahrplanwechsel geplante Angebot komplett zu realisieren, müssen in den Hauptverkehrszeiten an Schultagen im Regelfall 98 Züge eingesetzt werden. Um diese Zahl zu erreichen, werden zusätzliche Fahrzeuge benötigt. Die MVG, die Technische Aufsichtsbehörde (TAB) und Siemens haben daher das Ziel, in einem ersten Schritt möglichst neun neue Fahrzeuge zuzulassen und in Betrieb zu nehmen, nämlich vier vierteilige und fünf zweiteilige Züge.

Sollte die Zulassung in diesem Umfang nicht rechtzeitig gelingen, wird die Linie 12 vorübergehend auf Bus umgestellt. Um den Schienenersatzverkehr (SEV) im Bedarfsfall realisieren zu können, wird die Verknüpfung der Tramlinien 12 und 16 am Romanplatz zum Fahrplanwechsel vorsorglich aufgehoben. Die Haltestellen der Linie 12 können bis auf wenige Ausnahmen gut von Bussen angefahren werden, so dass sich die Fahrgäste im SEV-Fall kaum umstellen müssten. Der Westteil der Linie 12 zwischen Rotkreuzplatz und Romanplatz wird wegen Bauarbeiten am Romanplatz voraussichtlich ab Pfingsten ohnehin auf Busbetrieb umgestellt.

Bessere Orientierung am Karlsplatz (Stachus)

Um die Orientierung am Knoten Karlsplatz (Stachus) für die Fahrgäste zu verbes-

MVG Information für die Medien

sern, werden die einzelnen Bahnsteige – ähnlich wie bereits in Pasing Bf. – einheitlich und deutlich sichtbar gekennzeichnet. Die Bahnsteige der Haupthaltestelle in der Sonnenstraße bekommen die Nummern 1 bis 4 (Linien 16/17/18/27/28). Die Haltestelle in der Bayerstraße (Linie 20/22) erhält die Nummer 5. Die Haltestellen in der Prielmayerstraße (Linie 19/20/21/22) werden mit 6 und 7 nummeriert. Der separate Name „Karlsplatz Nord“ entfällt. Die am Fahrbahnrand situierten Nacht-Bus-Haltestellen erhalten die Nummern 8 und 9. Die Nummern werden auch in die Übersichtspläne und in die Wegweisung aufgenommen. In nächsten Schritt ist eine Aufnahme der Nummerierung auch in die Auskunftsmedien geplant. Weitere Knotenpunkte sollen künftig ebenfalls einheitlich durchnummeriert werden.

BUS

Beim Bus werden im Laufe des Jahres zahlreiche Verbesserungen umgesetzt. Der genaue Zeitplan ist vor allem abhängig von der Verfügbarkeit zusätzlicher Fahrerinnen und Fahrer. Highlight zum Fahrplanwechsel ist der Start der neuen ExpressBus-Linie X50.

Folgende Verbesserungen kommen bereits zum Fahrplanwechsel (Auswahl):

Neuer ExpressBus X50 im Münchner Norden

Der neue ExpressBus X50 verbindet alle U-Bahnlinien im Münchner Norden auf direktem Weg. Die Linie schafft neue Kapazitäten auf der Relation Moosach – Frankfurter Ring – Studentenstadt – Alte Heide und stellt bequeme Direktverbindungen auch zu den Arbeitsschwerpunkten im Münchner Norden her. Insbesondere für S-Bahn- und Bus-Fahrgäste aus dem Westen bietet die neue Querverbindung eine attraktive Alternative zu den hochbelasteten U-Bahn-Knoten im Zentrum. Der X50 ist montags bis freitags ganztags von ca. 7 Uhr bis ca. 20 Uhr alle sechs bis sieben Minuten und bis ca. 22 Uhr sowie samstags im 10-Minuten-Takt im Einsatz. Das neue Angebot wird von der Landeshauptstadt München kofinanziert und durch den Freistaat Bayern im Rahmen der Luftreinhaltung gefördert.

StadtBus 139 öfter im Einsatz

Das Angebot auf der Linie 139 wird teilweise verdoppelt: In den Hauptverkehrszeiten fahren die Busse zwischen Giesing Bf. und Klinikum Harlaching montags bis freitags an Schultagen alle 10 statt 20 Minuten. Zwischen Giesing Bf. und Tru-

MVG Information für die Medien

dering kommen sie sogar bis 20 Uhr im 10-Minuten-Takt.

StadtBus 164 morgens öfter

Morgens das Angebot auf der Linie 164 teilweise verdoppelt: Zwischen Allach und Westfriedhof realisiert die MVG montags bis freitags einen 10- statt 20-Minuten-Takt an Schultagen. Auf dem gemeinsamen Abschnitt mit der Linie 165 werden somit drei Fahrten je 20 Minuten angeboten.

StadtBus 178 mit mehr Platz

Auf der im Herbst 2017 eingeführten StadtBus-Linie 178 im Euro-Industrie-Park steigen die Fahrgastzahlen stetig. Daher werden ab dem Fahrplanwechsel an allen Betriebstagen Gelenkbusse statt Solobusse eingesetzt. Damit steigt die Kapazität um rund 50 Prozent.

StadtBus 185 länger im 10-Minuten-Takt

Zwischen Trudering und Ittisstraße wird abends das Angebot verdichtet. Die Busse kommen bis ca. 20 Uhr im 10-Minuten-Takt, etwa 30 Minuten länger als bisher.

Zudem werden auf mehreren Linien die Abfahrtszeiten leicht angepasst, um die Pünktlichkeit zu erhöhen und bessere Umsteigemöglichkeiten herzustellen. Ferner kommen teilweise Gelenk- statt Normalbusse zum Einsatz, um mehr Platz anzubieten.

Voraussichtlich ab Frühjahr 2019 kommen folgende Verbesserungen (Auswahl):

ExpressBus X80 als neue Tangente im Stadt-Umland-Verkehr

Zur Stärkung des Stadt-Umland-Verkehrs wird in Kooperation mit dem Landkreis Fürstfeldbruck die neue ExpressBus-Linie X80 zwischen Moosach, Lochhausen, Gröbenzell und Puchheim Bahnhof im Landkreis Fürstfeldbruck eingerichtet. Die dicht besiedelten und stark wachsenden Gemeinden Puchheim und Gröbenzell im Münchner Westen erhalten damit erstmals eine direkte Bus-Anbindung an das Münchner U-Bahnnetz. Die Busse halten im Stadtgebiet nur an wichtigen Verknüpfungspunkten und fahren montags bis samstags bis ca. 22.30 Uhr im 20-Minuten-Takt. Die Linie verknüpft als Querverbindung die S-Bahnlinien S1, S2, S3 und S4 miteinander und bindet das westliche Umland in Moosach an die Flughafen-S-Bahn sowie an die U3 in den Münchner Norden an.

MVG Information für die Medien

MetroBus 56 öfter im 5-Minuten-Takt

Der Takt auf der MetroBus-Linie 56 wird weiter verdichtet: Morgens kommen die Busse auf der ganzen Linien zwischen Fürstenried West und Blutenburg im 5-Minuten-Takt statt alle 6-7 Minuten. Nachmittags wird ein 5- statt 10-Minuten-Takt zwischen Pasing Bf. und Klinikum Großhadern realisiert.

StadtBus 153 auch samstags

Die Linie 153 wird weiter ausgebaut: Die Busse verkehren künftig auch samstags zwischen Odeonsplatz und Trappentreustraße. Damit verbessert die MVG die Direktfahrmöglichkeiten zwischen der Maxvorstadt und der Donnersbergerbrücke sowie die Erschließung des St.-Benno-Viertels.

Neue StadtBus-Erschließung im Westen

Zwischen Pasing Bf., Westkreuz, Hellensteinstraße, Joseph-Suder-Bogen und Germeringer Weg wird eine neue Buslinie zur Feinerschließung der dortigen Wohnquartiere eingerichtet. Vorgesehen ist ein 20-Minuten-Takt. Das neue Angebot wird voraussichtlich als Linienwechsler mit der bestehenden Buslinie 130 ab Pasing Bf. realisiert. Geplant ist die Liniennummer 157.

StadtBus 172 samstags alle 30 Minuten

Das Angebot auf der stark nachgefragten Linie 172 wird weiter verbessert: Samstags fahren die Busse auch im Winter durchgehend im 30-Minuten-Takt zwischen Feldmoching und Karlsfeld. Bisher besteht ein Stundentakt.

Weitere Informationen gibt es rechtzeitig vor dem Fahrplanwechsel auch im Internet unter www.mvg.de.

Pressemitteilung / Veranstaltungstipp

Blick hinter die Kulissen im Tierpark Hellabrunn

Was passiert in Hellabrunns Tierarztpraxis? Welche Arbeiten werden auf der Rückseite der Elefantenanlage erledigt? Wie stellt die Futterwirtschaft den Speiseplan der Bewohner Hellabrunns zusammen? Am Samstag, den 17. November zeigt Hellabrunn seinen Besuchern diese und weitere unbekannte Orte des Tierparks. Von 10:00 bis 15:30 Uhr gibt es exklusive, kostenlose Führungen hinter die Kulissen des Zoos.

Eine Gelegenheit, die es nicht alle Tage gibt: Um den Besuchern einen seltenen Blick hinter die Tierpark-Kulissen zu gewähren, öffnet Hellabrunn am Samstag, den 17. November 2018 von 10:00 bis 15:30 Uhr sonst unzugängliche Bereiche für die Öffentlichkeit. Interessierte Besucher können sich am selben Tag ab 9:00 Uhr persönlich für die insgesamt 19 Führungen im Service-Center am Flamingo-Eingang anmelden.

Einer dieser „Backstage“-Bereiche ist die **Futterwirtschaft**. Die fast 19.000 Tiere der über 730 in Hellabrunn beheimateten Arten bekommen von hier täglich frische Kost. Das alles – von den einzelnen Zutaten des speziell zubereiteten Breis für Ameisenbären bis hin zum Fleisch für die Löwen - managt der Futtermeister von Hellabrunn. Am 17. November stellt er den Führungsteilnehmern die Hellabrunner Futterküche vor.

Gleich nebenan können interessierte Besucher einen Blick in die bestens ausgestattete und unlängst modernisierte **Tierarztpraxis** des Zoos werfen. Hier gibt es unter anderem Röntgen- und Ultraschallgeräte, ein Labor und eine Apotheke. Die Tierärzte laden zur Führung durch ihre Räumlichkeiten ein und erzählen aus ihrem bewegten Alltag mit den Hellabrunner Tieren.

Ganz neu dazugekommen im Programm ist ein Blick in den rückwärtigen Bereich des Hellabrunner **Elefantenhauses**, wo die Tierpfleger interessante Details und Hintergrundinformationen über die Ernährung, Körperpflege und Gesundheitsvorsorge sowie das Zusammenleben der faszinierenden Dickhäuter Hellabrunns preisgeben.

Wie das Mühlendorf hinter dem Bauzaun aussieht, erfahren die Teilnehmer bei einer Baustellen-Führung der Leiterin der technischen Abteilung in Hellabrunn. Sie gewährt einen Einblick in die neue Hellabrunner Tierparkschule und zeigt auf, welche weiteren Gehege diesen alpenländisch geprägten Tierparkteil ab Sommer 2019 vervollständigen werden.

Um das tadellose Erscheinungsbild Hellabrunns mit seinen zahlreichen Gebäuden, Tieranlagen, Grün- und Wasserflächen sowie der vielfältigen Flora kümmern sich die **Werkstatt & die Gärtnerei**. Diesen Bereich mit seinen vielseitigen und für einen

reibungslosen Zoobetrieb wichtigen Aufgaben wird Ihnen ein Mitarbeiter an diesem Tag vorstellen und von den besonderen Anforderungen berichten.

Wichtig: Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen pro Führung begrenzt. Jeder Tierparkgast kann je nach Verfügbarkeit an maximal zwei Führungen teilnehmen. Vorabreservierungen und garantierte Buchungen sind nicht möglich. Aufgrund von Betriebsabläufen und der Teilnehmersicherheit ist das Mitnehmen von Hunden sowie Kinder-/Bollerwagen bei diesen Führungen nicht gestattet.

Der Tierparkeintritt ist an der Kasse zu entrichten, selbstverständlich ist der Tierpark an diesem Tag auch für reguläre Besuche geöffnet.

München, den 14.11.2018 / 70

Weitere Informationen:

Dennis Späth

Leitung Presse & Marketing

Münchener Tierpark Hellabrunn AG

Tierparkstr. 30, 81543 München

Tel: +49(0)89 62508-711

Fax: +49(0)89 62508-52

Email: presse@hellabrunn.de

Website: www.hellabrunn.de

www.facebook.com/tierparkhellabrunn

Münchener Tierpark Hellabrunn AG

Vorsitzende des Aufsichtsrates:

Christine Strobl, 3. Bürgermeisterin

Vorstand:

Rasem Baban

Eingetragen in das Handelsregister
des Amtsgerichts München, HRB 42030

UST-IdNr.: DE 129 521 751

Medieninformation

Gasteig München GmbH / Kunsthalle München

13. November 2018

Münchner Festival gewinnt Kulturmarken-Award

Faust-Festival ist Europäische Trendmarke des Jahres

Das von Kunsthalle München und Gasteig initiierte Festival wird für seine Aktualität und innovative Ästhetik ausgezeichnet



Fünf Monate lang lockte das von der Kunsthalle München und dem Kulturzentrum Gasteig initiierte Faust-Festival 250.000 Besucher in 750 Veranstaltungen rund um Goethes berühmtes Drama. Mehr als 230 Kulturinstitutionen beteiligten sich mit Veranstaltungen aus unterschiedlichsten Genres – eine bislang einzigartige Kooperation in Münchens Kulturszene. Im Rahmen einer Galaveranstaltung am 12. November in Berlin wurde das Faust-Festival mit einer goldenen „Aurica“ als **„Europäische Trendmarke des Jahres 2018“** ausgezeichnet.

„Nie zuvor ist es gelungen, so viele Menschen für Goethes Helden zu begeistern, sich mit seinen Themen, die heute noch aktuell sind, auseinanderzusetzen“, so die **Begründung der Jury** des 13. Europäischen Kulturmarken-Awards unter Vorsitz von Oliver Scheytt, Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft. „Den Initiatoren gelang es, dem Faust-Festival München einen hohen Wiedererkennungswert zu schenken und mit seiner innovativen Ästhetik Klassisches mit Modernem zu verbinden.“

„Kultur ist immer auch Mut zu Neuem - und den haben wir gezeigt. Dieser Preis ist eine Auszeichnung für alle unsere Partner, die sich mit Begeisterung und Leidenschaft auf dieses einzigartige Festival eingelassen haben“, sagt Gasteig-Geschäftsführer **Max Wagner**, der das Faust-Festival München mit ins Leben gerufen hat.

„Es ist großartig, dass das Faust-Festival weit über die Grenzen Münchens hinaus solche Beachtung findet“, sagt **Roger Diederer**, Direktor der Kunsthalle München und Initiator der ersten Stunde. „Es macht mich auch stolz, dass unsere Ausstellung ‚Du bist Faust‘ eine

solche Welle der Begeisterung ausgelöst hat.“

„Wir freuen uns, dass der partizipative Ansatz des Festivals ‚Kultur von allen für alle‘ ohne Kuratoren so wertgeschätzt wird, und hoffen, Inspiration für weitere Festivals zu sein“, sagt Anna Kleeblatt, Projektleiterin des Faust-Festivals.

Der Europäische Kulturmarken-Award gilt als innovativster Kulturpreis Europas. 2018 wurden in acht Kategorien insgesamt 99 Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Ausgezeichnet wurden unter anderem die erfolgreichsten Strategien von Kulturanbietern, die kreativsten Kultursponsoring-Engagements, die innovativsten Bildungsprogramme und die engagiertesten Kulturmanager. Zu den Preisträgern gehörten in diesem Jahr neben dem Faust-Festival auch die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie der scheidende Berlinale-Direktor Dieter Kosslick.

Die Preisverleihung fand im Rahmen der Gala „Night of Cultural Brands“ am 12. November 2018 im Radialsystem in Berlin vor 500 geladenen Gästen aus Wirtschaft, Kultur, Politik und Medien statt.

Fotos zum Download finden Sie unter www.gasteig.de

Faust-Festival München 2018

2018 stand München vom 23. Februar bis 29. Juli fünf Monate lang im Zeichen von Goethes berühmtester Tragödie. Vielfältig, bunt und für jedermann – so wendete sich das Faust-Festival, eine Initiative der Kunsthalle München und des Gasteig, an Kulturfans und Neugierige, an Alt und Jung, Münchner und Touristen mit Ausstellungen, Konzerten, Workshops, Vorträgen, Theatervorstellungen, Filmen, Partys und Performances. Dabei sollten auch bis heute allgegenwärtige Themen erschlossen, im alten Stoff neue Facetten entdeckt und nicht zuletzt Berührungspunkte mit dem großen Klassiker abgebaut werden.

Kontakt

Michael Amtmann
Leiter Kommunikation / Pressesprecher

Isabella Mair
Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

+49 (0)89.4 80 98-161
presse@gasteig.de

Fotos zum Download finden Sie unter www.gasteig.de

Pressedienst



PRESSEEINLADUNG – ideal für Fotografen

Kulinarische Vielfalt – Präsentation des „Kochbuchs der Vielfalt“

Ort Alfons-Hoffmann-Haus, Agnes-Bernauer-Straße 185, 80687 München

Termin Freitag, den 16. November 18, um 14.30 Uhr

Im Rahmen des Projekts der Landeshauptstadt München zur interkulturellen Öffnung der Altenpflege ist die MÜNCHENSTIFT seit 2014 auf dem Weg, ihre Einrichtungen auch für Menschen mit Migrationshintergrund attraktiver zu gestalten. Mit dem Projekt werden die Bedürfnisse pflegebedürftiger Migrantinnen und Migranten wie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund berücksichtigt, die mehr als die Hälfte der Mitarbeitenden der MÜNCHENSTIFT ausmachen.

Die Anpassung des Speisenangebots ist ein wichtiger Bereich der interkulturellen Pflege. Was gibt es zu essen? Diese Frage wird oft gestellt, wenn es um die Wahl einer Pflegeeinrichtung geht. Bei der MÜNCHENSTIFT stehen regionaltypische Speisen und Gerichte aus diversen Ländern zur Auswahl. So oft wie möglich wollen wir alle unsere Bewohnerinnen und Bewohner so versorgen, wie sie es aus ihrem jeweiligem Kulturkreis gewohnt sind. Interkulturelle Öffnung und kultursensible Pflege in all ihren Facetten sind Bestandteil des Lebensweltkonzeptes der MÜNCHENSTIFT geworden. Von dem vielfältigeren Angebot profitieren nämlich alle Menschen – unabhängig von kultureller und sozialer Herkunft, Alter, Behinderung, sexueller Orientierung und Identität, Religion oder Weltanschauung. In den Projekthäusern konnte der Anteil von Bewohner*innen mit Migrationshintergrund von ca. 3% in 2014 auf 19% in 2018 erhöhen konnten, was zeigt, dass die Maßnahmen gut angenommen werden.

Mit diesem MÜNCHENSTIFT-Kochbuch wollen wir weniger einen Beitrag zur kulinarischen Literatur leisten als vielmehr zeigen, wie lebendig die MÜNCHENSTIFT durch die kulturelle Vielfalt ist. Das sollte natürlich niemanden davon abhalten, das ein oder andere Gericht einmal nachzukochen.

Im Anschluss stellen am Buffet Mitarbeitende des Alfons-Hoffmann-Hauses Gerichte aus ihren Herkunftsländern vor.

Interkulturelle Öffnung bei der MÜNCHENSTIFT

Die MÜNCHENSTIFT GmbH ist eine gemeinnützige hundertprozentige Tochtergesellschaft der Landeshauptstadt München. Vor dem Hintergrund eines Stadtratsbeschlusses 2014 ist sie auf dem Weg der interkulturellen Öffnung. Viele in den letzten Jahrzehnten zugewanderte Menschen sind alt geworden und suchen geeignete Betreuungs- und Pflegeangebote.

Vier Projekthäuser:

Im **Haus Heilig Geist** wurde ein mediterranes Flair geschaffen. Viele Münchnerinnen und Münchner erinnert es an ihre ersten Reisen in den Süden, für andere sind es Bezüge zu ihrer Heimat.

Pressedienst

Das **Hans-Sieber-Haus** ist auf die Bedürfnisse von Menschen muslimischen Glaubens ausgerichtet. In dem neu geschaffenen Wohnbereich wurde ein muslimischer Gebetsraum eingerichtet. Das Haus bietet auch Halal-Kost an.

Das **Haus an der Rümmanstraße** verfolgt das Ziel, den vielen Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund eine gute Einarbeitung in der Altenpflege zu gewährleisten. So wurde ein kultursensibles Einarbeitungskonzept entwickelt und eingeführt. Es erleichtert das Ankommen der neuen Pflegekräfte an ihrem Arbeitsplatz und hilft ihnen, sich effektiv und schnell einzuarbeiten.

2018 wurde das **Haus an der Tauernstraße** ein weiteres Projekthaus. Von den Erfahrungen dieser Häuser sollen zukünftig alle Häuser der MÜNCHENSTIFT profitieren.

Häuserübergreifend werden Fortbildungen für Mitarbeiter*innen der Häuser und der Ambulanten Dienste angeboten. Das umfangreiche interkulturelle Veranstaltungsprogramm stößt auch außerhalb des Unternehmens auf großes Interesse.

Eine Beispielseite:

Türkische Küche

Mercimek Corbasi*



* Linsensuppe »die feine Rote«

Zutaten:
ca. 50 ml Olivenöl
1 Zwiebel
1 Karotte
3 Kartoffeln
1 Glas rote Linsen
(ca. 100 – 150 ml)
3 Gläser Wasser
(ca. 100 – 150 ml)
1 TL Tomatenmark
1 Zitrone
etwas getrocknete oder frische Minze

Dieses Rezept erhielt ich von einer Köchin während meines Auslandsaufenthalts in Istanbul. Es dauerte vier Monate, bis sie mir ihr Rezept schließlich verriet!

Diese Suppe ist schnell zubereitet und viele Zutaten hat man oft schon in der Küche parat.

Dagmar Buckenmayer-Byczek



Referentin für
Interkulturelle
Öffnung,
Stabsstelle Vielfalt,
Hauptverwaltung

Ich habe vier Monate lang ein Praktikum in einem bilingualen Kindergarten in Istanbul gemacht. Die Co-Leiterin hat sehr gut gekocht und ich bat sie, mir das Rezept der Linsensuppe zu geben. Doch sie wollte mich zunächst besser kennenlernen und verriet es mir erst am Ende des Praktikums.

Ich koche sie oft, denn sie ist nicht nur eine schöne Erinnerung, sondern lässt sich auch sehr schnell zubereiten. Es gibt sie in der ganzen Türkei. Man kann die Linsen auch als Ganzes lassen, Zitronenmelisse hinzufügen oder die Beilagen abwandeln.

ca. 20 bis 30 Minuten köcheln lassen. Sobald alle Zutaten weich sind, wird die Suppe mit einem Pürierstab püriert und mit etwas Salz verfeinert.

Wer zum Abschluss noch einen kleinen Frische-Kick möchte, kann etwas getrocknete Minze darüberstreuen oder frische Minze mit etwas Olivenöl in der Pfanne anbraten und hinzugeben.

Suppe mit einem Stück Zitrone servieren – das verleiht dem Ganzen, vor allem im Sommer, eine frische Note.

Da sie die Suppe immer nach Gefühl kocht, konnte sie mir alle Angaben nur in Tassen- oder Gläsergrößen beschreiben. Orientiert man sich daran, ist das Linsen-Wasser Verhältnis immer stimmig!

Zubereitung: Zwiebeln, Kartoffeln und Karotten schälen und in Würfel schneiden.

Anschließend zunächst die Zwiebeln glasig in Olivenöl anbraten, ehe man die Karotte und die Kartoffeln hinzugibt. (Achtung: Die Zwiebeln sollen nicht so stark angebraten werden, dass sie sich verfärben! Sie sollen schön glasig bleiben.)

Rote Linsen hinzufügen und mit etwas Tomatenmark weiter vorsichtig anbraten.

Alles mit Wasser aufgießen, Deckel drauf und Temperatur runterdrehen. Das Ganze